vocale α (häufiger) und υ (= ου minder häufig) bis zu den heutigen tagen mannichfaltig gedauert hat; 2) dafs die mit der einschubsilbe σα (= ἔσα präter. des verb. ἐστί) zusammengesetzten formen ihren ursprung schon den ältesten zeiten verdankend in den späteren immer weiteres gebiet gewonnen haben; 3) dafs nach all diesem die sogenannten neugriechischen formen, wie ἔλεγα, ἐλέγαμεν, ἔλεγαν; ἔφυγα, -αμεν, -αν u. s. w. ἐρχό(υ)σασθε, ἐφαινό(υ)σασθε, ἔρχονταν, ἐφαίνο(υ)νταν, ἐγραφόντο(υ)σαν u. s. w. als barbarisch weder verdammt noch so genannt werden dürfen, wie es noch häufig von den nacheiferern des strengen atticismus gethan wird, da sie nichts anders als eine sprachgesetzliche fortentwickelung des alten princips sind.

Berlin. Maurophrydes.

Etymologie und erklärung des verbum *κραίνειν*.

Zur erklärung des verb. *κραίνειν* lesen wir bei Hesychius s. v.: *κραίνουσι, πληροῦσι, παρέχουσι, τιμῶσι, βασιλεύουσιν*; im Etym. M. s. v: *κραίνω τὸ ἐπιτελῶ παρὰ τὸ κάρα καραίνω, ὡς χεῖμα, χειμαίνω, καὶ συγκοπῇ κραίνω. εἴρηται δὲ κυρίως ἡ λέξις ἐπὶ τοῦ τελειοῦσθαι καὶ τῇ κεφαλῇ κάτω νεύειν τὸν ὑποσχόμενον· εἰ δ' ἄγε τοι κεφαλῇ κατανεύσω* [sic] *ὄφρα πεποίθῃς* [Il. *Α*, 504]--- *σημαίνει τὸ κεφαλὴν ἐπιθεῖναι τῷ πράγματι* u. s. w.; im Pariser thesaurus: At ego non dubitavi verbo *κρατῶ* ipsum subjungere, et quemadmodum *κρείων* putatur dictum quasi *κρατείων*, ita *κραίνω* dictum sit quasi *κραταίνω*: liceat enim et mihi divinationem meam in medium afferre. Aus allem diesem lassen sich zwei hauptbedeutungen des wortes unterscheiden, die eine die: ins werk setzen, vollbringen, vollführen oder, wie der etymolog sagt, *κεφαλὴν ἐπιθεῖναι τῷ πράγματι*, die zweite das walten, schalten, beherrschen, regieren u. s. w., beide auf

viele stellen bei den alten anwendbar. a) Ins werk richten, vollführen bedeutet das κραίνειν unter anderen in folgenden stellen z. b. Il. *A*, 41 τόδε μοι κρήηνον ἐέλδωρ, vergl. das. 504. Od. *P*, 242, *Y*, 115 κρῆνον νῦν καὶ ἐμοὶ δειλῇ ἔπος, ὅττι κεν εἴπω, — Pind. Ol. III, 19 (11) κραίνων ἐφετμὰς Ἡρακλέους προτέρας, Pyth. IX, 116 (66) ὥς ἄρ' εἰπὼν ἔντυεν τερπνὰν γάμον κραίνειν τελευτάν, Aesch. Prom. 513 fg. Herm. οὐ ταῦτα ταύτῃ μοῖρά πω τελεσφόρος κρᾶναι πέπρωται, Choeph. 1072 ποῖ δῆτα κρανεῖ, ποῖ καταλήξει μετακοιμισθὲν μένος ἄτης; (wo das κραίνειν intransitiv gebraucht ist); auch passiv Aesch. Prom. 214 τὸ μέλλον ᾗ κραίνοιτο προὐτεθεσπίκει (ἡ μήτηρ), 915 πατρὸς δ' ἀρὰ Κρόνου τότ' ἤδη παντελῶς κρανθήσεται u. s. w.

b) walten, beherrschen, regieren u. ä. bedeutet es in folgenden stellen z. b. Od. *Θ*, 390 δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπέες βασιλῆες ἀρχοὶ κραίνουσι. Soph. Ai. 1050 ὅς κραίνει στρατοῦ vgl. O. C. 296. 862. 926. Aehnlich ist das O. C. 449 θρόνους καὶ σκῆπτρα κραίνειν καὶ τυραννεύειν χθονός. Trach. 126 ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς — Κρονίδης, wo κραίνων = mit herrschermacht vollführend u. s. w. — In diesen und ähnlichen stellen geht alles in der ordnung. Es bleiben aber einerseits die hesychianischen glossen: παρέχουσι, τιμῶσι (a. a. o.) übrig, welche auf keine bekannte stelle anwendung finden, ja sogar die zweite τιμῶσι der letzten βασιλεύουσι ganz entgegentritt, andererseits eine menge von stellen, welche sich schwerlich durch eine von beiden so eben besprochenen hauptbedeutungen des verb. κραίνειν, oder durch die hesychianische τιμῶσι, auslegen lassen. Was wollen wir nun damit anfangen?

Das verbum κραίνειν ist im jetzigen vulgargriechischen mundartlich mit der bedeutung „sagen, erzählen" aufbewahrt. Durch diese bedeutung kann man nun alle stellen, wo keine von beiden oder dreien schon besprochenen bedeutungen anwendbar ist, ungezwungen und natürlicher weise auslegen. Solche stellen sind unter anderen

1) Od. T, 564 fg., wo die rede von den falschen und wahren träumen ist:

τῶν οἳ μέν κ' ἔλθωσι διὰ πριστοῦ ἐλέφαντος,
οἵ ῥ' ἐλεφαίρονται, ἔπε' ἀκράαντα φέροντες·
οἳ δὲ διὰ ξεστῶν κεράων ἔλθωσι θύραζε,
οἵ ῥ' ἔτυμα κραίνουσι, βροτῶν ὅτε κέν τις ἴδηται.

Hier kann man zwar das verb. ἀκράαντα durch „ἀνεκτέλεστα, ἀδύνατα ἐκτελεσθῆναι" erklären, natürlicher aber, scheint mir, durch „ἀσήμαντα, κενά" d. h. undeutlich, leer, falsch u. ä.; das κραίνουσι im gegentheil könnte man schwerlich durch „ἐκτελοῦσι, d. i. vollbringen" erklären, denn die träume können das wahre oder falsche nicht vollführen, sondern es vorbedeuten, anmelden. Das κραίνουσι heifst also hier so viel wie σημαίνουσι, δηλοῦσι φαίνουσι u. ä.

2) Hymn. Herm. 425 sq.:

— — — τάχα δὲ λιγέως κιθαρίζων
γηρύετ' ἀμβολάδην, ἐρατὴ δέ οἱ ἕσπετο φωνή,
κραίνων ἀθανάτους τε θεοὺς καὶ γαῖαν ἐρεμνὴν
ὡς τὰ πρῶτα γένοντο καὶ ὡς λάχε μοῖραν ἕκαστος.

In Passow's handwörterbuche der griech. sprache (5. aufl.) s. v. κραίνω finden wir folgende erklärung dieser stelle: „Auch Hom. h. Merc. 427 — gehört nach Passow hierher, wo man gewöhnlich κραίνων durch τιμῶν erklärt, Hermann κλείων vermuthet, jenes offenbar falsch; der sinn ist: er (Hermes) vollendete oder machte die götter und die erde fertig d. i. er liefs sie in seinem gesange entstehn, wie sie wirklich entstanden waren u. s. w." Aber wie gezwungen ist diese deutelei und wie viel natürlicher und einfacher Hermann's wenn auch nicht vermuthung, doch die unter ihm steckende erklärung des wortes κραίνων! Darum wies Franke (Hom. carmina minora p. 90 Teub.) die Passow'sche erklärung mit recht ab, indem er folgendes schrieb: „κραίνων recte (?) pro corrupto verbo habitum est. Nam Passovio hunc locum sic (ut supra) interpretanti haud facile quisquam assentiet. Placeret conjectura Matthiae: ἀθανάτους δ' ἐγέραιρε θεοὺς (cf. vs. 60), nisi versus 429

additus esset. Hermann poetam κλείειν dedisse suspicatur". Denn Hermes that nichts anderes, als dafs er unter der begleitung seiner cither sang oder erzählte (ᾖδε, ἔλεγε), wie die götter und die erde im anfange entstanden waren u. s. w. Das κραίνων heifst also hier auch so viel, wie ἀείδων, λέγων u. ä.

3) Hymn. Herm. 530 sq.:

— — — — ἥ σε φυλάξει
πάντας ἐπικραίνουσα θεοὺς ἐπέων τε καὶ ἔργων.

Hier, wo die rede von der zauberischen und wahrsagerischen macht*) des hermesstabes, des geschenkes des gottes der mantik ist, könnte man statt des etwas dem sinne der ganzen stelle anstöfsigen φυλάξει ein passenderes verbum, etwa διδάξει schreiben und statt der ebenso schwer zu vertheidigenden lesart θεοὺς Hermann's treffliche conjectur οἴμους aufnehmen; so dafs dann die ganze stelle folgenderweise zu erklären wäre: „der (stab) dich belehren wird, indem er dir alle wege und weisen von worten und thaten bekannt macht oder vorbedeutet" **).

4) Das. 552 sq.:

Θρίαι γάρ τινες εἰσί, κασίγνηται γεγαυῖαι
— — — — — — —
μαντείης ἀπάνευθε διδάσκαλοι, — — —
ἐντεῦθεν δὴ ἔπειτα ποτώμεναι ἄλλοτ' ἐπ' ἄλλῃ
κηρία βόσκονται καί τε κραίνουσιν ἕκαστα.
αἳ δ' ὅτε μὲν θυίωσιν ἐδηδυῖαι μέλι χλωρόν,
προφρονέως ἐθέλουσιν ἀληθείην ἀγορεύειν.

Man sieht dafs hier die rede von den drei wahrsagerischen schwestern Thriae ist, welche sich durch honig betrinken und so in ihrer betrunkenheit wahrsagen (ἀληθείην ἀγορεύειν), aber sie wahrsagen nur; sie vollbringen nichts, haben nichts zu vollführen. Wir müssen daher das κραι-

---

*) Vergl. Od. ω, 2. ε, 43. Il. ω, 343—4. 445. Virgil. Aen. IV, 242 sq. Horat. Od. I, 10. Anton. Liber. 10. 15. 21. 23.

**) Ueber die syntax des verb. διδάσκειν mit leblosen subjecten vgl. unter anderm Hymn. Herm. 484. Θουκ. Γ'. 82.

νουσι durch *σημαίνουσι* oder, was gleich unten nachgebracht wird, *ἀγορεύουσι* d. i. ankündigen, sagen, erklären und statt des verdächtigen ἅπαξ εἰρημένον *θυίωσιν* das für den sinn passendere *μεθύωσιν* schreiben. So wird auch *Κρόνος* als von honig betrunken angeführt bei Procl. zu Plat. Rep. 388, Clem. Alex. Strom. 751, Porphyr. A. N. 16.

5) Aesch. Agam. 352 Herm.:

Διός πλαγάν ἔχουσιν εἰπεῖν,
πάρεστι τοῦτο γ' ἐξιχνεῦσαι
ἔπραξαν ὡς ἔκρανεν· κτλ.

„Libri *ὡς ἔπραξεν, ὡς ἔκρανεν.* Meo monitu prius *ὡς* delevit Blomfieldius, scribendum vero erat *ἔπραξαν ὡς ἔκρανεν.* Alioqui dixisset *ἔκρανεν ὡς ἔκρανεν.* Vidit hoc etiam Franzius". Hermann. Hier auch ist das *ἔκρανεν* passender für den ganzen sinn durch *ἐσήμηνε, προεσήμηνε* zu erklären; so dafs „die Troer (oder auch die Achäer) gethan oder gelitten haben, wie es Zeus vorbedeutet hatte". Diese vorbedeutung von seiten des Zeus wird im vorigen mehrfach erwähnt: vgl. z. b. vs. 55 sq. und vorzüglich vs. 67—8 *ἔστι δ' ὅπῃ νῦν ἐστι· τελεῖται δ' ἐς τὸ πεπρωμένον*; vs. 104 sq. bis zu unserer stelle.

6) Aesch. Agam. 132 sq.:

Τόσσον περ εὔφρων ἁ καλὰ
δρόσοις ἀέπτοις μαλερῶν λεόντων,
πάντων τ' ἀγρονόμων φιλομάστοις
θηρῶν ὀβρικάλοις ἔπι τερπνά,
τούτων αἰτεῖ ξύμβολα κρᾶναι
δεξιὰ μέν, κατάμομφα δὲ φάσματι τῷ στρουθῶν.

Hier hat Hermann statt der übereinstimmenden lesart der codd. *κρᾶναι*, die er in keiner von beiden gewöhnlich bekannten bedeutungen mit dem sinne der ganzen stelle vereinigen konnte, die dafür etwas passendere *κρῖναι* geschrieben. Einen ähnlichen sinn vermutheten auch zwei von den alten erklärern, wie aus Hermann's folgender angabe hervorgeht: „Ad *αἰτεῖ* adscriptum *με* in Farn. Turn. *κράναι* M. g. Bess. Ald. Rob. *κρᾶναι* Flor. Farn. Turn. In

M. ad hunc versum hoc scholion adscriptum est, τὰ σύμβολα αἰτεῖ με φάναι. In Farn. κρᾶναι ita explicatur τελέσαι, ἀντὶ τοῦ φάναι τελεσθῆναι. Hinc Victorius φάναι posuit, scribendum erat κρῖναι". Es ist aber weder mit Victorius φάναι, noch mit Hermann κρῖναι, noch mit Schneidewin τούτων ἄντι (statt αἰτεῖ) ξύμβολα κράναι (optativ) zu schreiben, sondern die hergebrachte lesart ruhig zu belassen und ihr nur der sinn φάναι, σημῆναι oder auch κρῖναι beizulegen. Und dieser sinn wird im folgenden durch synonyme wörter und phrasen wiederholt; vgl. z. b. vs. 144 fg.:

τοιάδε Κάλχας
ξὺν μεγάλοις ἀγαθοῖς ἀπέκλαγξεν
μόρσιμ' ἀπ' ὀρνίθων ὁδίων οἴκοις βασιλείοις,

und vs. 233 fg.:

τὰ δ' ἔνθεν οὔτ' εἶδον οὔτ' ἐννέπω·
τέχναι δὲ Κάλχαντος οὐκ ἄκραντοι;

d. h. αἱ (μαντικαὶ) τέχναι ἤτοι αἱ μαντεῖαι τοῦ Κάλχαντος οὐκ ἀσήμαντοί εἰσι, die wahrsagerkunst oder die wahrsagungen des Kalchas sind nicht undeutlich, nicht falsch.

So könnte man auch mehrere andere stellen in diesem sinne erklären: z. b. Od. ε, 170, womit zu vergleichen Od. ε, 29—30. 97—8. Aesch. Hiket. 13. 44—5 ἐπωνυμίᾳ δ' ἐπεκραίνετο μόρσιμος αἰών. 592 ἔφριξεν αἰθὴρ τόνδε κραινόντων λόγον. 605—6 τοιαῦτ' ἀκούων χερσὶν Ἀργεῖος λεὼς | ἔκραν' ἄνευ κλητῆρος ὡς εἶναι τάδε. 905—6 τοιάδε δημόπρακτος ἐκ πόλεως μία | ψῆφος κέκρανται. Agam. 1214 τὰ πυθόκραντα = πυθόχρηστα, d. h. τὰ ἐν Πυθοῖ ἢ ὑπὸ τῆς Πυθίας δεδηλωμένα. Choeph. 603 μοιρόκραντον ἐς ἦμαρ = von den Parcen vorbedeutet, vorbestimmt; womit zu vergleichen Eumen. 345 γεινομέναισι λάχη τάδ' ἐφ' ἁμὶν ἐκράνθη und 383 fg.:

ἐμοῦ κλύων θεσμὸν
τὸν μοιρόκραντον ἐκ θεῶν
δοθέντα τέλεον;

Eumenid. 937 οἷς ἐπικραίνει (ἡ Ἐρινύς) = ἐπισημαίνει 953—4. — Eurip. Hec. 219 ψῆφόν τε τὴν κρανθεῖσαν.

Electr. 1248 πράσσειν ἃ μοῖρα Ζεύς τ' ἔκρανε σοῦ πέρι, womit zu vergleichen 1301—4 u. s. w. Wir können aber bei diesen einzelnheiten nicht länger verweilen. Ich mufs noch auf eins aufmerksam machen, dafs auch das verwandte nomen *κράτος* bei Aeschylos (Agam. 104 κύριός εἰμι θροεῖν ὅδιον κράτος αἴσιον ἀνδρῶν) in dem sinne „σημεῖον, portentum" gebraucht ist, wie es der zusammenhang der ganzen folgenden stelle und insbesondere die gewissermafsen epexegetisch und epilogisch nachgetragenen, schon oben angeführten, vs. 144 fg. bestätigen, wo das *μόρσιμα* dem αἴσιον des vs. 104 entspricht, das *ὀρνίθων* dem *κράτος* und das *ὁδίων* dem *ὅδιον*. Aber auch der scholiast hat das nom. *κράτος* im gesagten sinne angenommen, da er den ganzen vers durch die folgenden worte erklärt: „δυνατός εἰμι εἰπεῖν τὸ συμβὰν αὐτοῖς *σημεῖον* ἐξιοῦσιν".

Wenn nun diese erklärung der vorliegenden und ähnlichen stellen richtig ist, so dürfen wir einerseits die beiden hesych. glossen: *κραίνειν*, τιμᾷν, βασιλεύειν. *Κραίνουσι*, πληροῦσι, παρέχουσι, τιμῶσι, βασιλεύουσι etwas verändern, indem wir für *τιμᾷν τελεῖν* (ΤΙΜΑΝ, ΤΕΛΕΙΝ) und für *τιμῶσι σημεῖον* (ΤΙΜΩΣΙ, ΣΗΜΕΙΟΝ) schreiben und die ganzen glossen so wiederherstellen: *κραίνειν*, τελεῖν, βασιλεύειν, *κραίνουσι*, πληροῦσι, παρέχουσι σημεῖον, βασιλεύουσι; andererseits müssen wir die schon besprochenen drei bedeutungen des verb. *κραίνειν* in zwei wurzeln vertheilen, wenn nämlich die von einer einzigen wurzelableitung nicht genehm ist. Die beiden hergebrachten bedeutungen „vollführen und herrschen" werden nun bestimmt der wrz. *κρα* oder *καρ* (skr. kṛ = ποιεῖν) beigemessen, woraus, vgl. Pott etym. forsch. I, 219; II, 687, wahrscheinlich *κάρα*, *κράς*, *κρᾶνον* *), *κρήνη*

---

*) Die verwandtschaft der nom. *κάρα*, *κράς*, *κρᾶνον* u. s. w. mit dem verb. *κραίνειν*, welche auch die alten grammatiker anerkannten (vgl. die im anfange dieses artikels angeführte stelle des E. M.), beweist aufserdem auch das von *κάρα* abgeleitete bei Aeschylos zweimal (Choeph. 522 u. 691) vorkommende verbum *καρανόω*, welches synonym mit *κραίνω* in der bedeutung vollbringen u. ä. ist.

(äol. dor. κράνα = ostium sive caput fontis), κάρρων, κράτος u. ä. entstanden sind und womit die wurz. κρε (κρέων, κρέσσων, κρέτος, κρησίλας, κρεσφόντης u. s. w.) verwandt ist, oder sie ist vielmehr dieselbe wurzel mit dem schwächeren vocale ε. Vergl. unter andern auch Lobeck Rhemat. p. 128. Die dritte bedeutung „sagen, deuten, ankündigen u. ä.“ kann passend von der wurzel κρα oder καρ (= κλα oder καλ, wovon auch καλέω stammt und sich noch manche andre stämme entwickelt haben [wie einerseits z. b. κραγ in ἐκέκραγον, κράζω, andrerseits κᾶρ-υξ, κῆρ-υξ]), abgeleitet werden. Das vollständige verbum κραίνω ist, wie bekannt, von der wurz. κρα durch nasalirung (wie aus den wurz. φα, τα die stämme φαν, ταν und τεν) und versetzung des ῐ des suff. ιω (skr. yâ) gebildet, also κράν-ιω, κραίνω, ähnlich wie aus φάν-ιω — φαίνω, τέν-ιω — τείνω u. s. w.

Berlin. Maurophrydes.

Ueber den relativen gebrauch des deutschen „und“ mit vergleichung verwandter spracherscheinungen.

Beim lesen mittelhochdeutscher schriftwerke fällt auf, dafs die partikel unde nicht blofs unserm einfach copulativen und entspricht, sondern noch in einer menge von satzverhältnissen auftritt, wo die neuhochdeutsche syntax theils andere conjunctionen theils überhaupt andere redewendungen gebraucht. Zur erklärung jener merkwürdigen, das ursprüngliche wesen des zusammengesetzten satzes, der relation und conjunction, wie wir im verfolg sehen werden, ganz eigenthümlich beleuchtenden vielseitigkeit des mhd. unde läfst uns zunächst das gothische im stich, dem diese partikel überhaupt gebricht; aber auch das althochdeutsche zeigt noch keine spuren davon. Was wir hier finden (s. Graff sprachsch. I, 362) ist nur, dafs das neben joh (goth.